

6 Fragestunde

Bgm. Mag. Nagl:

Meine geschätzten Damen und Herren, es ist jetzt 12.22 Uhr. Ich darf zur Fragestunde kommen, diese wird bis 13:22 dauern. Die erste Frage stellt Herr Klubobmann Gemeinderat Eber an den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Mag. Eustacchio.

Beginn Fragestunde: 12.22 Uhr

6.1 Frage 1: Einsatz der Ordnungswache bei den Teststraßen des Kastanienhofs (KO GR Eber, KPÖ an Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio, FPÖ)

KO GR Eber:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Mitglieder der Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren. In meiner Frage an den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter geht es um die Teststraßen in der Steiermark, also auch jene bei der Grazer Messe, die ja zunächst einmal vom Bundesheer und vom Roten Kreuz betrieben wurde. Später dann wurde vom Land Steiermark der Kastanienhof, die Privatklinik Kastanienhof, ein privater Anbieter, mit der Organisation und der Abwicklung der Teststationen beauftragt. Der Kastanienhof war allerdings in mehreren Bereichen nicht in der Lage, die Erfordernisse vollumfassend zu erfüllen. Vielfach gab es auch Kritik, etwa daran, dass das vom Kastanienhof beauftragte Sicherheitsunternehmen nicht in der Lage war, den Anforderungen zu entsprechen. Sogar beim morgendlichen Aufsperrern kam es zu Verzögerungen und so sprang die Stadt Graz mit der Ordnungswache ein, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Die Kollegen und Kolleginnen der Ordnungswache leisteten im Bereich der Besuchersteuerung und der Sicherheitsdienste seine ausgezeichnete Arbeit und der

Einsatzleiter der Ordnungswache kann auf eine eindrucksvolle Bilanz verweisen, wie es auch auf der Homepage der Stadt Graz heißt, nämlich mit Stand 19.3. wurden insgesamt 3.381,5 Mannstunden geleistet. Es ergeben sich von daher natürlich nun einige Fragen, ich möchte, muss mich auf eine beschränken. Ich darf an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter, lieber Mario Eustacchio, folgende

Frage

richten:

Wie viele der bislang geleisteten Arbeitsstunden der Ordnungswache werden der Privatklinik Kastanienhof GmbH in Rechnung gestellt?

Originaltext der Frage:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter, zuerst wurden die Teststraßen in der Steiermark, also auch die in der Grazer Messe, vom Bundesheer und vom Roten Kreuz betrieben. Dann wurde vom Land Steiermark die Grazer Kastanienhof-Privatklinik, einem privaten, profitorientierten Anbieter, mit der Organisation und Abwicklung der Teststationen beauftragt, die ihrerseits wieder Aufträge an Subunternehmen vergibt. Ausschreibung und Verträge hält das Land unter Verschluss.

Der Kastanienhof war in mehreren Bereichen bislang nicht in der Lage, die Erfordernisse umfänglich zu erfüllen. Vielfach gab es Kritik – etwa daran, dass das vom Kastanienhof beauftragte Sicherheitsunternehmen nicht in der Lage war, den Erfordernissen nachzukommen. Nachdem es sogar zu Verzögerungen beim morgendlichen Aufsperrern gekommen war, sprang die Stadt Graz mit der Ordnungswache ein, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Die KollegInnen leisteten im Bereich der BesucherInnensteuerung und des Sicherheitsdienstes

hervorragende Arbeit. Der „Einsatzleiter der Ordnungswache, Markus Kammerhofer, kann auf eine eindrucksvolle Bilanz verweisen, insgesamt sind 3.381,5 geleistete Mannstunden aufzuweisen“, ist daher auch zu Recht auf der Homepage der Stadt Graz zu lesen.

Wie viele KollegInnen insgesamt im Einsatz waren und ob es dadurch Nachteile für andere öffentliche Standorte gab oder massiv Überstunden angeordnet oder kurzfristige Personalaufstockungen beschlossen werden mussten, wird noch zu klären sein. Um jedoch zu erfahren, ob der Einsatz der Ordnungswache, der nötig wurde, weil der Kastanienhof die Sicherheit bei den Grazer Teststraßen nicht gewährleisten konnte, die SteuerzahlerInnen nicht (durch die vertragsmäßigen Zahlungen des Landes einerseits und die geleistete Arbeit der GPS andererseits) doppelt belastet, stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister Stellvertreter, folgende:

Frage:

Wie viele der bislang geleisteten Arbeitsstunden der Ordnungswache werden der Privatklinik Kastanienhof GmbH in Rechnung gestellt?

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Jawohl, Herr Klubobmann, ich darf dir Folgendes zur Kenntnis bringen:

Die Testspuren in der Messehalle A wurden anfangs größtenteils alleine vom Bundesheer, danach je zur Hälfte vom Bundesheer und Kastanienhof betrieben. Bei den Massentestungen im Dezember folgte die Unterstützung seitens der Stadt durch die von dir angesprochene Ordnungswache im Ablauf und der Besuchersteuerung, dies wurde ausschließlich, ich betone ausschließlich, für den vom Bundesheer betriebenen Bereich sichergestellt. Dies entlastete einerseits die Heereskräfte und stellte zudem eine hochqualitative Betreuung der Grazer Bevölkerung mit beim Organisationsablauf sicher. Mit Beendigung der Testspurenverantwortung seitens des Bundesheeres wurde

auch die Tätigkeit der Ordnungswache in der Messehalle A eingestellt. Der Einsatz der Ordnungswache erfolgte ausschließlich über städtischen Auftrag als Unterstützungsleistung für das Bundesheer. Die Abstellung von Aufsichtsorganen der Ordnungswache für einen privaten Betreiber, beispielsweise Kastanienhof, wäre ohnehin lediglich mittels privatrechtlicher Beauftragung des GPS denkbar, dies war zu keinem Zeitpunkt der Fall. Abschließend möchte ich noch festhalten, dass die Zusammenarbeit zwischen Ordnungswache und Bundesheer während der gesamten Zeit ausgezeichnet funktioniert hat, wofür ich mich hier nochmals bei den städtischen Kollegen herzlich bedanken möchte (*Appl.*).

KO GR Eber:

Zunächst einmal danke für die Antwort. Wir sind uns natürlich einig, dass die Ordnungswache der Stadt Graz, hier auch in Zusammenarbeit mit dem Bundesheer, eine sehr gute Arbeit geleistet hat. Allerdings stellt sich mir schon die Frage, nachdem es ja so ist, dass beim Eingang, beim Einlass, etwa die Ordnungswache gestanden ist und da ja noch nicht einmal klar ist, gehen die jetzt in den Bereich des Bundesheeres oder in den Bereich des Kastanienhofes, so ist diese Leistung zumindest einmal für beide Organisationen, wenn man so will, erbracht worden, oder siehst du das anders? Danke.

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Nein, sehe ich anders, weil es auch de facto nicht wahr ist, sondern es war genau streng getrennt und im Übrigen darf ich noch hinzufügen, dass die Leistung der Ordnungswache im Rahmen ihrer täglichen Auftragslage getätigt wurde, das heißt, es sind keine zusätzlichen Mannstunden dazugekommen, das ist festzuhalten. Und vielleicht auch noch als Ergänzung, das, was du heute gefragt hast, hat der Herr Magistratsdirektor bereits in einer der letzten Stadtsenatssitzungen auf Frage des Herrn Kollegen Krotzer beantwortet, also vielleicht wäre sozusagen die Achse und der

Informationsaustausch innerhalb eurer Partei notwendig, dann hättest du dir diese Frage ersparen können (*Appl.*).

**6.2 Frage 2: Drogenfalle Corona-Maßnahmen
(GRⁱⁿ Mag.^a Schleicher, FPÖ an StR Mag. Krotzer, KPÖ)**

GRⁱⁿ Mag.^a **Schleicher:**

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Zuseher, sehr geehrter Herr Gesundheitsstadtrat. Ein Jahr lang Corona, ein Jahr lang Corona-Maßnahmen haben dramatische Auswirkungen auf viele Bevölkerungsgruppen. Es gibt dazu mittlerweile einige aussagekräftige Studien und Befragungsreihen. Eine davon von der Donau-Universität Krems, und die besagt, dass die Häufigkeit von depressiven Zuständen vom Anfang der Pandemie bis zum Jahresende von 5 Prozent auf 25 Prozent zugenommen hat. Ähnlich verhält es sich für Personen mit Angststörungen, auch ein Anstieg von 5 Prozent auf 23 Prozent. Besonders betroffen ist die junge Generation, die Jugendlichen. Zwischen 15- und 25-jährige leiden extrem unter Einschränkung ihres sozialen Lebens, ich weiß es aus meinem Bekannten- und Freundeskreis. Die jungen Leute verändern sich, werden ruhiger, introvertierter, sind schwer zu etwas zu motivieren und wie nachhaltig diese Veränderungen sein werden, das werden wir erst sehen, leider. Jugendliche haben ja sowieso in ihrem Alter viele Herausforderungen zu meistern und da kommt jetzt noch ein weiteres Problemfeld dazu, nämlich die Drogen. Der Drogenkonsum, das Ausprobieren kann in dieser Lebensphase mit trügerischen Möglichkeiten locken, dieser jetzigen Realität quasi zu entfliehen. Der Drogenkoordinator der Stadt Graz ist in einer Zeitung zitiert worden, da hat er gesagt: „Die desillusionierte jüngere Generation läuft aktuell Gefahr, Sachen auszuprobieren, die sie in einer besseren Stimmung nicht probieren würde“. Und wir haben jetzt acht Drogentote in Graz, wir haben Mitte März, und darunter sind auch junge Menschen, wie ein trauriges aktuelles Beispiel in Graz zeigt, ein 15-Jähriger, und deshalb meine

Frage

an dich im Namen des freiheitlichen Gemeinderatsklubs:

Wie hat sich, die seit über ein Jahr dauernde Corona-Krise auf den Drogenkonsum in Graz ausgewirkt?

Originaltext der Frage:

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

Ein Jahr lang Corona, ein Jahr lang Corona-Maßnahmen zeigen dramatische Auswirkungen auf alle Bevölkerungsgruppen. Es gibt dazu mittlerweile einige aussagekräftige Studien und Befragungsreihen. Eine der Donau-Universität Krems besagt, dass die Häufigkeit von depressiven Zuständen seit Beginn der Pandemie bis zum Jahresende 2020 von 5 Prozent auf 25 Prozent gestiegen ist. Ähnlich verhält es sich für Personen mit Angststörungen – auch ein Anstieg von 5 Prozent auf 23 Prozent.

Besonders hart treffen die Corona-Maßnahmen junge Menschen. Das weitgehend fehlende soziale Leben, durch Schulschließung, kein Treffen mit Freunden, keine bzw. wenig Freizeitmöglichkeiten und Arbeitslosigkeit ist für 15- bis 25-jährige eine Katastrophe. Gerade Jugendliche sind generell mit vielen Lebensbewältigungsaufgaben konfrontiert. In dieser Krise taucht ein weiteres Problemfeld immer deutlicher in den Mittelpunkt – Drogen. Der Konsum von illegalen Suchtmitteln ist für viele durch die momentane triste Situation besonders verlockend. Der Suchtkoordinator der Stadt Graz wird in einer Zeitung zitiert: „Die desillusionierte, jüngere Generation läuft aktuell Gefahr, Sachen auszuprobieren, die sie in einer besseren Stimmung nicht probieren würde!“

Wir haben bis jetzt in der Steiermark 8 Drogentote. Darunter auch sehr junge Menschen wie der aktuelle, traurige Fall eines 15-jährigen in Wetzelsdorf.

Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, namens des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage:

Wie hat sich die seit über ein Jahr dauernde Corona-Krise auf den Drogenkonsum in Graz ausgewirkt?

StR Mag. Krotzer:

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Astrid. Vielen Dank für diese wichtige Frage und auch für die Ausführungen darüber, welche drastische Auswirkungen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie gerade auch auf junge Menschen in der Stadt haben. Im von dir bereits angesprochenen Zeitungsartikel berichtet ein Sprecher der Landespolizeidirektion Steiermark davon, dass die Suchtmittelkriminalität in der Steiermark rückläufig ist. Konkret, die diesbezüglichen Anzeigen haben sich vom Jahr 2019 von 5.000 auf 4.235 im Jahr 2020 reduziert. Auch für die Stadt Graz ergibt sich ein ähnliches Bild, 2017 waren wir bei einem Hoch von 2.700 Beanstandungen, 2019 bei 1.300, noch einmal verringert um 100 Fälle im Jahr 2020. Klar ist aber auch, dass die Einschränkungen des öffentlichen Lebens seit mittlerweile über einem Jahr auch zu einer Verlagerung geführt haben. Verlagerung einerseits des Drogenhandels in das Internet oder in den virtuellen Raum, Stichwort: Darknet, auf der anderen Seite natürlich auch der Drogenkonsum, der sich auch zunehmend verlagert hat in Privaträumlichkeiten, was natürlich auch dazu führt, dass die polizeiliche Ahnung dadurch erschwert ist. Vielleicht auch noch zu den Hintergründen dieser Beanstandungen: Knapp 90 % der Beanstandungen nach dem Suchtmittelgesetz in Graz gehen auf Cannabis zurück, an zweiter Stelle folgt Kokain, etwa jede fünfzehnte Anzeige, und schließlich Amphetamine. Verstöße im Zusammenhang mit Opiaten, und das ist für uns auch eine ganz wichtige Feststellung, dass hier bis dato noch keine neuen, insbesondere jüngeren Personengruppen betroffen gewesen sind, zumindest

nach den derzeitigen Anzeigen ist hier noch nicht davon auszugehen, dass es zu einer Ausweitung sozusagen der Konsumentengruppe kommt. Jetzt muss ich schauen, dass ich hier halbwegs schnell durchkomme. Auf jeden Fall ist das natürlich für uns ein wichtiges Thema, wir beobachten das regelmäßig. Dr. Ulf Zeder, also unser Grazer Suchtkoordinator, aber auch Kontaktladen und auch Streetwork, unabhängig jetzt auch von deiner Frage, ich war am Montag erst mit den Streetworkern unterwegs, auch genau zu der Thematik, wie schaut es auch bei den Unter-20-Jährigen oder Unter-18-Jährigen aus. Da ist natürlich die Gefahr sehr groß, während im ersten Lockdown vieles mit Ungewissheit, Neuem und Angst verbunden war, dass jetzt der zweite bzw. dritte Lockdown eben auch zu einer erheblichen Müdigkeit oder Überdrüssigkeit führt, insbesondere bei jungen Menschen, verbunden mit Unsicherheit, fehlenden Zukunftsperspektiven und auch Langeweile, was eben auch dazu führen kann, dass es zu einem, ich nenne es jetzt einmal Ausprobieren, kommt und dann in der Folge auch die Gefahr eines weiteren risikoreichen Konsums besteht. Ich darf vielleicht noch zusammenfassen, was wir jetzt dann auch aus den Rundfragen, die der Ulf Zeder gemacht hat, hier als Antworten bekommen haben. Bei den Drogenberatungsstellen werden derzeit noch keine steigenden Anfragen wahrgenommen, wohl auch natürlich wegen der Einschränkungen, dass es weniger Andockmöglichkeiten für Jugendliche gibt bzw. die neuen Personengruppen noch nicht in Kontakt mit bestehenden Hilfseinrichtungen gekommen sind. Sehr besorgniserregend bei der Kinderklinik, das heißt, das betrifft den Bereich bis 20 Jahre, hat es im Jahr 2021 schon zwei suizidale Mischintoxikationen gegeben aus einem leider dann tödlichen Mix aus Schmerzmitteln und Benzodiazepinen. Auf der EPA, das betrifft dann den Bereich der Über-20-Jährigen, sind bis dato allerdings noch keine Veränderungen wahrnehmbar, jedoch müssen wir aus den Totenprotokollen schließen, es kommt sogar noch ein Fall dazu zu den acht, die du erwähnt hast, also im Jahr 2021 sind es bis dato neun Todesfälle, die vermutlich mit Drogen bzw. Mischintoxikationen im Zusammenhang stehen, das sind drei Frauen, zweimal 17, und einmal 27 Jahre und sechs Männer, 15, 22, 23, 26 und 38 Jahre, also so im ganz Groben der Überblick über die gegenwärtige Situation, die natürlich alarmierend ist (*Appl.*).

GRⁱⁿ Mag.^a **Schleicher:**

Danke einmal für die sehr ausführliche Antwort und wie du sagst, es ist alarmierend und wie nachhaltig diese Verhaltensänderungen sind, das wird sich leider erst noch zeigen und es gibt aber ein europaweites Netzwerk, das nennt sich SCORE, das in Zusammenarbeit mit der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht jährlich die Mengen einzelner Suchtmittel oder einzelner verbotener Substanzen in den Abwässern der Kläranlagen europäischer Städte untersucht und da sind 2019 86 europäische Städte untersucht worden bzw. Kläranlagen darin, auch acht in Österreich, und wenn das jährlich gemacht wird, so wie in anderen Ländern, dann kann man schon eine Entwicklung beobachten und dann vielleicht mit Präventionsmaßnahmen gezielter vorgehen und deshalb meine Frage: Warum ist Graz bei so einem wichtigen Programm nicht dabei (*Appl.*)?

StR Mag. **Krotzer:**

Also es war im Jahr 2018, da hat die Stadt Graz sich erstmals an dieser Abwasseranalyse beteiligt, das ist auch maßgeblich damals von mir gestartet worden. Wir haben damals dann eben auch die Vergleichszahlen zu anderen österreichischen Regionen gehabt, wo wir dann eben auch aus dem Abwasser analysieren haben können, welche Substanzen sind in besonderer Art und Weise bei uns im Umlauf. Mir sagt jetzt diese letzte Studie nichts, ich werde mich auf jeden Fall schlau machen, aber es macht auf jeden Fall Sinn, dass wir zu den Daten, die wir 2018 erhoben haben, das auch gegenwärtig wieder machen. Wir haben das damals in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck gemacht, das war auch nicht wahnsinnig kostenaufwendig. Ich nehme das gerne mit, ich glaube, es würde Sinn machen, das jetzt wieder zu machen, um dann den Vergleich zu 2018 zu haben, und ja, nehme ich gerne so auf (*Appl.*).

**6.3 Frage 3: Verkehrssicherheit Hauptradroute Augarten
(GRⁱⁿ Ussner, Grüne an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

GRⁱⁿ Ussner:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrter Stadtsenat, sehr geehrte Frau Verkehrsstadträtin, liebe Elke. Ich habe im Februar letztes Jahr auch schon die Frage gestellt zu der Situation bezüglich dem Radweg im Augarten. Wir wissen, dass die nicht ideal ist die Routenführung, wie sie jetzt ist. Es ist leider auch ein knappes Jahr später dann ein schwerer Unfall passiert, wo ein Radfahrer ins Krankenhaus eingeliefert hat werden müssen. Es ist aber natürlich nicht nur gefährlich für die Radfahrer und Radfahrerinnen, sondern einfach auch für die Kinder, die dort spielen, vor allem, weil die Kinder nicht so ein Verständnis haben von Gefahrensituationen, vor allem Kleinkinder laufen beim Spielen quer hin und her und dadurch, dass diese Radführung jetzt einfach mitten durch den Park geht, ist das einfach auch für die Kinder eine hohe Gefahr. Damals habe ich eben auch schon nach einer Ausweichroute gefragt, und da war ja der Grieskai im Gespräch auf der anderen Muruferseite, um dort den Radweg auszubauen. Der Nutzungsdruck erhöht sich aber immer weiter auf den Augarten, einerseits halt deswegen, weil Jakomini einfach zu wenig Grünraum hat, andererseits durch die Covid-Pandemie, dass die Leute einfach mehr ins Grüne und nach draußen drängen, auch wenn sie sich mit Leuten treffen eben. Und jetzt möchte ich nochmals die

Frage:

stellen,

wann mit Maßnahmen zu rechnen ist, um die gefährliche Situation entlang der Hauptradroute 8 durch den Augarten für FußgängerInnen, RadfahrerInnen und Kinder zu entschärfen (*Appl.*).

Originaltext der Frage:

Sehr geehrte Frau Stadträtin,

bereits im Februar 2020 habe ich eine Frage bezüglich der gefährlichen Situation durch die neue Routenführung des Hauptradroute 8 mitten durch den Augarten gestellt.

Damals wies ich in meinem Motivenbericht darauf hin, dass es zu vielen gefährlichen Situationen kommt und es nur eine Frage der Zeit ist, bis sich Menschen verletzen.

Leider ist dann ein knappes Jahr später wirklich ein schwerer Unfall passiert, aufgrund dessen ein Radfahrer ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Im Februar 2020 wurde meine Frage damit beantwortet, dass bereits Planungen laufen, am anderen Murufer eine Ausweichroute zu schaffen, aber die Ergebnisse der Radnetzstudie abgewartet werden müssten.

Jetzt stehen wir jedoch vor der Situation, dass sich noch immer geändert hat, außer dass der Nutzungsdruck auf den Augarten durch die Covid-Pandemie noch massiv gestiegen ist. Die Routenführung ist nicht nur für RadfahrerInnen eine Gefahr, sondern vor allem für kleinere Kinder, deren bisheriger Freiraum im Park durch die Radroute durchschnitten wird und die den Raum noch nicht so sehr als Gefahrenzone einschätzen können.

Daher stelle ich an Sie als zuständige Verkehrsstadträtin folgende

Frage:

Wann ist mit Maßnahmen zu rechnen, um die gefährlichen Situationen entlang der Hauptradroute 8 durch den Augarten für FußgängerInnen und RadfahrerInnen zu entschärfen?

StRⁱⁿ **Kahr:**

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Tamara. Die Verlegung des Geh- und Radweges durch die Umsetzung der Augartenbucht aus einer Randlage in eine Mittelachse hat natürlich Auswirkungen, das habe ich dir eh schon vor einem Jahr ca. in deiner Anfragebeantwortung gesagt und wir haben auch von Beginn an immer davor gewarnt, auch meine Abteilungen, ohne eine entsprechende Miteinbeziehung von Alternativlösungen. Im Augarten selbst, um es einfach in der Chronologie noch einmal zu wiederholen, geht keine bauliche Verbreiterungsmaßnahme, also gehen schon, aber das würde auf Kosten von Freiflächen gehen, die wir dort ganz dringend brauchen. Es muss also auf der einen Seite im Augarten selbst auf das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme verwiesen werden, was, wie du angesprochen hast, trotz der guten BesucherInnenzahlen im Augarten im Großen und Ganzen ja sogar einigermaßen funktioniert, aber es ist natürlich nicht optimal, wenn sich dort in Spitzenzeiten bis zu 9.000 RadlerInnen die Mischverkehrsfläche mit den SpaziergängerInnen und auch spielenden Kindern dort teilen. Eine ähnliche Situation, und das möchte ich jetzt schon auch anmerken, ist durchaus auch vielleicht nicht in der Massivität, aber doch auch in Bälde für andere Uferbereiche, wo die Hauptradroute vorbeiführt, zu erwarten, wie die ganzen Stadtbalkone oder jetzt auch, wo das Bootshaus ist, auch dort wird es zu vermehrten Fußgängerbeziehungen mit RadfahrerInnen kommen und ist durchaus zu erwarten, dass wir dort auch ähnliche Problemstellungen erwarten können. Anliegen von verschiedenen Gruppen, die meinen, dass man den Radverkehr aus dem Augarten rausnehmen soll und eine östliche Außenumfahrung verlegen soll, bergen aus meiner Sicht die Gefahr, was heißt Gefahr, es ist einfach schlichtweg eine Verschlechterung zur früheren Situation, weil die Führung dort im Straßenverkehr und vor allem auch längere Wartezeiten bei den Ampeln gegenüber der bestehenden Route entlang der Mur sein werden. Am Grieskai selbst, das ist eigentlich zeitgleich wie die Augartenbucht in Richtung, war von meiner Abteilung auch in Auftrag gegeben worden an Professor Fellendorf, der die Ergebnisse größtenteils abgeschlossen hat. Wir hatten darin eigentlich durchaus auf der Westseite eine Alternative gesehen, birgt aber auch zwei Probleme. Erstens einmal kann durch

das Brückenbauwerk der Bertha-von-Suttner-Brücke der Radweg nach Süden nicht durchgebunden werden und die einzige Möglichkeit wäre jetzt, einen der beiden KFZ-Streifen am Grieskai herauszunehmen für den Radverkehr, sodass die Fahrtrichtung nach Süden befahren werden kann und der andere Fahrstreifen für den Radverkehr zur Verfügung stünde. Da ist aber das Problem jetzt, und das haben wir uns angeschaut nach den Ergebnissen vom Professor Fellendorf, dass die der Verkehrsrelationen in Karlauer Straße, weil irgendwo muss ja dann der stadteinwärtsfahrende Verkehr hin, dort so massiv sind, dass das korrelieren würde wieder mit der Süd/West-Linie, die genau in dem Bereich Herrgottwiesgasse/Karlauer Straße, das nicht unproblematisch ist. Das heißt, das müsste man sich vertiefend noch einmal anschauen, aber wenn ich ganz ehrlich bin, es wäre eigentlich der Tod der Süd/West-Linie in diesem Abschnitt, wenn man dort das so machen würde. Aus dem Grund würde ich das nicht empfehlen, und sehe eigentlich als Alternative auf der West-Seite nur den Bestand in der Lagergasse als fahrradfreundliche Alternative und Ausweichroute, um den Augarten für die Spaziergänger zu entlasten. Sofort werden Verbesserungen, in etwa durch Barrieren auf Höhe der Halfpipe gemacht und zusätzliche Markierungen auf dem Belag erfolgen, mittelfristig werden wir trotzdem mit der Verkehrsplanung überlegen, ob es noch Alternativen gibt. Aber ich muss sagen, man kann das drehen und wenden, wie man will, eine optimale Nord/Süd-Route, so wie sie vorher bestanden hat, wird in der gleichen Qualität, auch wenn wir eine Lösung im Westen finden, sehe ich nicht gegeben, aber ich möchte noch vor dem Sommer den Verkehrsausschuss über diese Variante im Detail, und auch über diese Verkehrszählung von Herrn Professor Fellendorf, gerne berichten, weil mir selbst das ja wichtig ist, und wie gesagt, es wird nicht nur im Augarten, sondern es wird auch entlang der gesamten Murachse zu Problemen eben kommen, weil die vorhandene Fläche teilweise gar nicht mehr zur Verfügung steht, weil es ja jetzt schon Umfahrungen gibt und gleichzeitig durch Attraktivierung an der Mur zum Verweilen einlädt, eben die FußgängerInnen und RadfahrerInnen in Beziehungen treten, die nicht immer optimal sind (*Appl.*).

Bgm. Mag. Nagl:

Bitte an die Rednerzeit halten, sonst kommen wieder nur ganz wenige Fragestellerinnen und Fragesteller dran. Gibt es eine Zusatzfrage, Frau Gemeinderätin?

GRⁱⁿ Ussner:

Ja, aber ein paar Dinge möchte davor noch trotzdem kommentieren. Klar sind bauliche Verbreiterungen einfach innerhalb des Augartens von der jetzigen Routenführung nicht sinnvoll, eben wegen dem, aber was ich vorher schon gesagt habe, also abgesehen davon, dass man Grünraum wegnehmen müsste, sondern weil das Kindern einfach nichts bringt, die diese Situation einfach nicht einschätzen können und einfach kreuz und quer rennen in einem Park, dass es ähnliche Problemstellungen geben wird. Es mag schon sein, aber mir ist trotzdem einfach die Situation im Augarten wichtig, und was mich schon ein bisschen irritiert, ist, dass du sagst, dass die östliche Führung einfach kein Option ist, weil einerseits fordert das Radlobby, die fordert eine leistungsstarke Umfahrung über die Friedrichgasse, aber dass der Augarten trotzdem noch befahrbar bleibt und die Leute würden das auf alle Fälle in Anspruch nehmen und das würde zumindest ein bisschen Druck aus dem Park selbst herausnehmen, weil die Leute dort einfach schnell fahren können und sich deswegen diesen Gefahren aussetzen und jede Person, die viel in Graz mit den Rad unterwegs ist, weiß, dass man lieber einen Umweg macht, einen kleinen, dafür schneller und zügiger fahren kann, als sich irgendwelchen Gefahrensituationen auszusetzen. Zu dem, dass auf der West-Seite, also beim Grieskai, das den Autoverkehr dermaßen einschränken würde, dass die Süd-West-Linie dadurch beeinträchtigt werden könnten. Das ist wieder so dieser grundsätzliche Denkfehler. Der Autoverkehr ist kein Naturgesetz, die Zahlen werden sich auch verändern, wenn man sich einmal mutig dazu entschließt, die Süd-West-Linie zu bauen und den Radverkehr zu fördern. Und das ist einfach ein Grundproblem in der Planung, in der Verkehrsplanung, finde ich, dass das immer als Naturgesetz angesehen wird bei Autoverkehr- und Verkehrszählungen, und nicht als etwas, das sich auch verändert, wenn man einfach andere Maßnahmen und andere Möglichkeiten

bereitstellt. Also ist das für mich, ehrlich gesagt, keine schlüssige Antwort. Meine Zusatzfrage wäre eben gewesen, ob du Planungen in Betracht ziehen würdest, über die Friedrichgasse, aber das hast du jetzt im Endeffekt bei der Beantwortung eh schon verneint, wenn ich das richtig verstanden habe und dann kann ich nur sagen, dass ich gespannt bin auf die Diskussion im Verkehrsausschuss, aber es muss sich etwas ändern an der Situation einfach und das wird nicht durch gegenseitige Rücksichtnahme besser werden, weil die Gefahrensituation wird sich dadurch nicht entschärfen.

StRⁱⁿ Kahr:

Die Markierungen werden ganz sicher nicht zu einer Verbesserung beitragen, das habe ich auch nicht gesagt, das ist das, was wir jetzt aber trotzdem sofort machen können. Und schlüssig ist mir auch nicht, wenn die Radlobby, und es ist ja nicht so, dass ich nicht mit diesen VertreterInnen auch spreche, da gibt es immer einen durchaus verständlichen Wunsch, eben keine Umfahrungswege zu machen, also wenn das durchaus gewünscht ist, dann geht natürlich selbstverständlich eine Radwegverbindung auch im Osten. Aber noch einmal, die Radlobby und auch deren VertreterInnen haben eigentlich immer den Wunsch geäußert, Direktverbindungen und keine Umfahrungswege zu machen. Wenn man das aber ins Auge fassen möchte, an dem liegt es ja nicht, und das habe ich dir auch zum Schluss, wenn du hingehört hast, auch gesagt, dass wir trotzdem weiter überlegen, weil eine Alternative wird es brauchen, aber sie wird im Westen ganz sicher nicht gehen. Und da geht es nicht darum, dass wir nicht eine Verlagerung oder den Autoverkehr reduzieren können, aber es geht um das Teilstück Herrgottwiesgasse/Karlauer Straße-Beginn, das ist so ein kurzer Abschnitt, wo du auch mit Ampelphasen zu rechnen hast und da kann man nicht, das haben auch unsere Kollegen dringendst empfohlen von den Holding Graz Linien und auch von den ÖV-Planern, wenn wir diese Süd-West-Strecke dort haben wollen, diesen Abschnitt in die Herrgottwiesgasse, dann ist dort nicht zu empfehlen, zusätzlichen Verkehr reinzuziehen, weil das dann auf Kosten der Straßenbahn geht (Appl.).

Bgm. Mag. Nagl:

Danke vielmals. Ich glaube, es bleibt dabei, Fahrradfahrer müssen das Tempo und sollten das Tempo reduzieren. Mich erinnert ja die Diskussion an die Diskussion im Stadtpark, die wir wieder hatten, wo man immer gebeten hat, wir mögen nicht die Umfahrung des Stadtparkes ermöglichen, die gibt es ja, sondern den Stadtpark auch durchqueren zu können. Die Folge wird allerdings, falls das jemals der Fall sein sollte, auch dann dort sein, dass Kinder und spielende Kinder plötzlich mit hohen Geschwindigkeiten von Fahrrädern konfrontiert werden. Also ich glaube, wir können und sollten stark appellieren an alle Radbenutzerinnen und Radbenutzer, das Tempo, gerade in Parkanlagen, auch zu reduzieren.

Wir bleiben im Augarten, die nächste Frage stellt Herr Gemeinderat Muhr an mich, deswegen darf ich den Vorsitz an den Herrn Vizebürgermeister übergeben.

Vorsitzwechsel – Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio übernimmt den Vorsitz (12.50 Uhr).

**6.4 Frage 4: Augartenpark Umbaupläne
(GR Mag. (FH) Muhr, MSc, SPÖ an Bgm. Mag. Nagl, ÖVP)**

GR Mag. (FH) Muhr:

Werte Kolleginnen und Kollegen, werte Mitglieder der Stadtregierung, sehr geehrter Herr Bürgermeister. Am 14. März 2021 konnte man ja aus der Kleinen Zeitung entnehmen, dass jetzt der Bürgerbeteiligungsprozess anscheinend abgeschlossen ist und es schon ein Resultat gibt hinsichtlich der Gestaltung und Nutzung des Augartenparks. Und in diesem Artikel wurden eben viele Wünsche aus der Grazer Bevölkerung auch angeführt, dass der Neubau beim Augartenpavillon samt Sanitäreanlage angedacht ist. Dieser Pavillon wurde in den Jahren 1951 bis 1953, wie Sie wahrscheinlich wissen, errichtet und ist ein beliebter Treffpunkt im Zentrum des Augartenparks. Anscheinend gibt es aber jetzt irgendwie Überlegungen, diesen

Pavillon zu entfernen und dort stattdessen einen Gastronomiebereich zu errichten. Das war zu lesen in der Kleinen Zeitung. Durch diesen Schritt würde der Augartenpark einen wichtigen und beliebten Treffpunkt oder Bereich verlieren.

Und aus diesem Grund stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion die

Frage:

Ist angedacht, im Zuge der Neugestaltung des Augartenparks den Pavillon im Zentrum des Parks zu entfernen?

Originaltext der Frage:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Am 14. März 2021 konnte man in der Kleinen Zeitung lesen, dass nun das Resultat des Bürgerbeteiligungsprozesses bezüglich Gestaltung und Nutzung des Augartenparks vorliege.

In diesem Artikel wurden einige der vielen Wünsche aus der Grazer Bevölkerung angeführt. Ebenso konnte man lesen, dass der Neubau beim Augartenpavillon samt Sanitäreanlage angedacht sei. Dieser Pavillon wurde in den Jahren 1951 bis 1953 als Musikpavillon errichtet und ist ein beliebter Treffpunkt im Zentrum des Augartenparks. Anscheinend gibt es nun aber Überlegungen, diesen Pavillon zu entfernen und dort stattdessen einen Gastronomiebereich zu errichten. Durch einen solchen Schritt würde der Augartenpark einen wichtigen und beliebten Bereich verlieren.

Aus diesem Grund stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion die

Frage:

Ist angedacht, im Zuge der Neugestaltung des Augartenparks den Pavillon im Zentrum des Parks zu entfernen?

Bgm. Mag. Nagl:

Geschätzter Herr Gemeinderat, ich darf zuerst auch nochmals darauf hinweisen, dass seit Montag der Schlussbericht des Bürgerbeteiligungsprozesses Augarten, auf den wir sehr stolz sind, auch online zu finden ist unter www.graz.at/augarten. Was den Pavillonplatz im Augarten betrifft, ist der Platz sicherlich der Mittelpunkt unseres Parks und auch durch die Nähe zur Bucht hat dieser Platz auch noch großes Potential. Da wurden vorsorglich, um uns keine Möglichkeiten für die Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes zu verbauen, schon im Zuge der jetzigen Umbauarbeiten im Augarten eine Wasserleitung und ein Kanalanschluss dort errichtet. Ein Gastronomiekonzept – Lebensraum Mur – bescheinigt auch, dass dieser Standort für die Gastro sehr geeignet wäre, aber eben nicht zusätzlich zu den beiden bestehenden Gastro-Punkten. Wir haben ja jetzt das Schlüssel dort, das Augartenschlüssel, und das Augartenbuffet, sondern statt dem Augartenbuffet-Standort. Also Gastrokonzept, das einmal überdacht worden ist, da hat man gesagt: Ja, wäre ein guter Punkt, aber dann nicht noch etwas zusätzlich, sondern einen Tausch, also in Kombination mit dem Pavillon ließe sich, und das ist das Besondere, auch ein weiteres öffentliches WC, eher Richtung Augartenbucht und Mittelpunkt des Parks, errichten. Jetzt hat aber das Unternehmen Frankowitsch das Augartenbuffet übernommen. Der Ruf nach den öffentlichen WCs ist sehr, sehr stark und laut der Bevölkerung braucht es das dort dringend, also könnte man eine solche Überlegung auch anstellen und neu denken, allerdings bräuchte es dann auch die Zustimmung. Konkret ist aber eine Verlegung der Gastronomie erst mittelfristig und im Einvernehmen mit der Bevölkerung und dem Unternehmen Frankowitsch anzunehmen. Dieser Pavillon könnte eventuell auch in die Neuplanung integriert werden auch einer Gastronutzung und müsste nicht zwangsläufig weichen,

er könnte auch versetzt werden und eine neue Nutzungsmöglichkeit eröffnen. Unserer Wahrnehmung nach ist der Pavillon aber derzeit nicht besonders intensiv genutzt und es wäre eine Aufwertung in irgendeiner Form auf alle Fälle auch wünschenswert. Also konkret heißt das, man hat einmal alles überlegt, die Menschen wünschen sich vor allem auch diese neue Toilettenregelung und man könnte dann dort einen Neubau machen, aber es ist nichts fix, das sind jetzt erst die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung und das Vorausdenken unserer Mitarbeiter, dass man dort vielleicht auch einmal das WC installieren könnte.

GR Mag. (FH) Muhr:

Danke einmal für Ihre Antwort, es war mit sehr vielen Konjunktiven behaftet, das heißt, da könnte, würde, möchte. Also ich gehe jetzt einmal davon aus, Sie wissen es nicht, ob das passieren wird oder nicht passieren wird. Bis wann wird jetzt der zuständige Ausschuss für Grünraum und Stadtplanung mit diesem Thema beschäftigt bzw. informiert, bevor wir es wieder aus der Kleinen Zeitung lesen (*Appl.*)?

Bgm. Mag. Nagl:

Ich weiß nicht, welche Medien Sie genau lesen. Wichtig ist, es war im Bürgerbeteiligungsprozess, die Menschen wünschen sich etwas, es wird mitgedacht, schon seit längerem entlang der Mur auch über eine neue Gastro-Konzeption nachzudenken, immer in Verbindung mit Toiletten-Anlagen. Die Möglichkeit ist da, aber es gibt im Moment keinen Auftrag, das heißt, es sind durch den Bürgerbeteiligungsprozess und durch das Mitdenken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jetzt einmal Möglichkeiten entstanden. Ich werde das zuerst einmal mit den zuständigen Planungsabteilungen, vor allem mit der Grünraumabteilung, besprechen und sollte sich etwas ändern, wird es selbstverständlich in den Ausschuss kommen.

Vorsitzwechsel – Bgm. Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (12.55 Uhr).

**6.5 Frage 5: Auswirkungen der aktuellen Corona-Verordnungen auf die Auslastung städtischer Park & Ride-Anlagen
(GRⁱⁿ Reininghaus, Neos an Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio, FPÖ)**

GRⁱⁿ Reininghaus:

Sehr geehrter Stadtsenat, liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Zuschauer zuhause im Livestream. Ich habe heute eine Frage an den Bürgermeisterstellvertreter Mag. (FH) Mario Eustacchio, wie gesagt, zur Auswirkung der aktuellen Corona-Verordnung auf die Auslastung städtischer Park & Ride-Anlagen. In der aktuellen Verkehrsdebatte sowie in Verkehrskonzepten fast aller Fraktionen stellen Park & Ride-Angebote ja ein sehr wichtiges Mittel dar, um PendlerInnen an den Stadtgrenzen abzuholen und sie in weiterer Folge zum Umstieg auf Öffentliche Verkehrsmittel zu bewegen.

Die Grazer Parkraum u.- Sicherheitservice GmbH betreibt in Graz Park & Ride-Anlagen und bietet insgesamt 1.415 Stellplätze, wodurch man schon sagen kann, das ist eine annehmbare infrastrukturelle Basis, um eben PendlerInnen abzuholen. Allerdings in den vergangenen 12 Monaten haben sich nun aufgrund der Covid-Verordnungen auch die Bewegungsströme aller Menschen merklich verändert und sogar verringert und es ist anzunehmen, dass sich dieser Umstand auch auf die Auslastung der städtischen Park & Ride-Plätze ausgewirkt hat.

Ich stelle daher folgende

Frage:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Stellvertreter,

wie stark waren die städtischen P&R-Anlagen im Jahr 2021 bisher durchschnittlich ausgelastet und wie hoch ist der Rückgang der Auslastung im Vergleich zur durchschnittlichen Auslastung vor der Covid-Pandemie?

Ich ersuche um eine Aufschlüsselung „Graz gesamt“ sowie um eine standortbezogene Aufschlüsselung aller von der Stadt Graz betriebener P&R-Anlagen sowie um eine relative Angabe dieser Auslastungszahlen.

Originaltext der Frage:

In der aktuellen Verkehrsdebatte sowie in den Verkehrskonzepten beinahe jeder Fraktion stellen Park & Ride-Angebote ein wichtiges Mittel dar, um PendlerInnen an den Stadtgrenzen abzuholen und sie in weiterer Folge zum Umstieg auf Öffentliche Verkehrsmittel zu bewegen.

Die Grazer Parkraum u.- Sicherheitsservice GmbH betreibt in Graz Park & Ride-Anlagen für insgesamt 1.415 Stellplätze, wodurch eine annehmbare infrastrukturelle Basis für die Abholung des Pendlerverkehrs vorzuliegen scheint.

In den vergangenen 12 Monaten haben sich nun aufgrund der Covid-Verordnungen auch die Bewegungsströme aller Menschen merklich verändert und verringert und es ist anzunehmen, dass sich dieser Umstand auch auf die Auslastung der städtischen Park & Ride-Plätze ausgewirkt hat.

Daher stelle ich folgende

Frage:

*Sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter,
wie stark waren die städtischen P&R-Anlagen im Jahr 2021 bisher durchschnittlich ausgelastet und wie hoch ist der Rückgang der Auslastung im Vergleich zur durchschnittlichen Auslastung vor der Covid-Pandemie?*

Ich ersuche um eine Aufschlüsselung „Graz gesamt“ sowie um eine standortbezogene Aufschlüsselung aller von der Stadt Graz betriebenen P&R-Anlagen sowie um eine relative Angabe dieser Auslastungszahlen.

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Frau Gemeinderätin, ich darf dir Folgendes zur Antwort geben:

In der Verantwortung des GPS Eigenbetriebes liegen die Park & Ride-Anlagen Murpark, Fölling sowie Brauquartier, dies sind in Summe 448 Stellplätze. Die Park & Ride-Anlagen Weinzödl oder Webling sind beispielsweise nicht in der Verantwortung des GPS, somit sind diesbezüglich auch keine Auslastungsdaten vorhanden.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass im Jahr 2020 zum Vergleichszeitraum des Vorjahres 2019 ein klarer Rückgang in den Anlagen Murpark und Fölling zu verzeichnen ist. Entgegen diesem Trend hat die Park & Ride-Anlage im Brauquartier trotz Corona zugelegt, was vermutlich daran liegt, dass sehr viele Bewohner vor Ort diese Garage auch als Anrainergarage nutzen. Wenn die rechnerische Auslastung auf Basis der Parkvorgänge verglichen wird, so ergibt sich für die Park & Ride-Anlage Murpark ein Parkrückgang von ca. 33 %, für Fölling ein Rückgang von knapp 17 % und für das Brauquartier ein Plus von rund 17 %. Für das Jahr 2021, das ist ja der eigentliche Inhalt deiner Frage gewesen, liegen erst zwei Monate Vergleichszeitraum vor, die eine Stagnation der Auslastungszahlen auf dem Niveau von 2020 bestätigen (*Appl.*).

GRⁱⁿ Reininghaus:

Danke für die Antwort, ich habe allerdings eine Fleißaufgabe gemacht und ich habe acht Park & Ride-Parkplätze in Graz aufgesucht, und weil du Fölling angeführt hast, da gibt es 200 Stellplätze, 20 davon sind belegt, 180 sind eben nicht besetzt, das ist eine Auslastung von 10 % gewesen. Würde ich jetzt hier die Covid-Auswirkung noch vielleicht mit 20 bis 25 % dazu- oder aufschlagen, dann käme ich immer noch auf den

Schluss, dass z.B. diese Park & Ride-Anlage in Fölling kaum ausgelastet ist, und darum auch so meine Nachfrage:

Was kannst du dir vorstellen, dass du die in diesem Zusammenhang verbesserst, damit wir die Park & Ride-Anlagen besser auslasten können?

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Das Thema Fölling ist ja ein bekanntes und hier schon oft diskutiertes. Hier gibt es immer wieder Überlegungen, wie diese Garage besser genutzt werden kann. Da gibt es auch Überlegungen, da möchte ich aber nicht vorweggreifen, weil das hat mit einem Baufortschritt in der Gegend zu tun, aber es gibt auch Überlegungen, die Garage Fölling völlig abzubauen, woanders aufzubauen, wo sie eine bessere Nutzung erfahren kann, aber das ist Zukunftsmusik. Derzeit ist Faktor Fölling so wie es immer schon war, daher auch nicht vergleichbar mit den anderen Garagen, aber in den anderen Garagen hat es sich so zugetragen in den letzten, sage ich, eineinhalb Jahren, und das geht so weiter, wie ich es eben verlesen habe (*Appl.*).

6.6 Frage 6: Radnetzstudie des Steirischen Kernballungsraums und Ausbauprogramm für Gehsteige, Fuß- und Radwege (GR DI Topf, ÖVP an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)

GR DI Topf:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Stadtsenat, werte Kollegin und Kollegen des Gemeinderates, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream. In meiner Frage geht es wieder einmal, wenn ich das so sagen darf, um die Radnetzstudie des Steirischen Kernballungsraums und jetzt zusätzlich noch um das Ausbauprogramm für Gehsteige, Fußwege und Radwege. Ich merke schon an, dass diese Frage etwas holprig gestellt wurde, weil eigentlich zwei komplexe Fragen sozusagen in eine Frage zusammengefasst wurden. Der Endbericht, Frau Stadträtin Kahr, werte Elke, der

Endbericht für die Radnetzstudie des Steirischen Kernballungsraums, beauftragt vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung A16 – Verkehr Landeshochbau, liegt seit Juni des Vorjahres vor. Die darin gewonnenen Erkenntnisse haben unmittelbare Auswirkungen auf eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung hinsichtlich des Radverkehrs – Ziel ist ja die Erhöhung des Radfahranteils am Modal Split – insbesondere im urbanen Raum der Stadt Graz sowie für alle Gemeinden im Planungsgebiet, also hier wird ganz bewusst auch der Konnex zu den Umgebungsgemeinden geführt, und sind aber auch Grundlage für Mobilitätsstrategien, die haben wir ja erst im letzten Gemeinderat neu beschlossen bzw. den Prozess neu gestartet, in Verbindung mit künftig zu bewilligenden Bauvorhaben, zu beschließenden Bebauungsplänen und vorgesehenen Ausbaumaßnahmen für den Öffentlichen Verkehr, um insbesondere auch diesen Zusammenhang anzusprechen.

Im zweiten Absatz ist jetzt sozusagen auch die Brücke geschlagen zu den einstimmigen, fast ausschließlich einstimmigen, Beschlüssen in den Bezirksräten, wo zahlreiche Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung wiederholt Neu- und Ausbauten, Lückenschließungen, Sanierungen von Radwegen, aber auch von Gehsteigen und Gehwegen beantragt und gefordert worden. Dazu wird festgehalten, und gehe ich jetzt direkt auf einen Gemeinderatsbericht zurück in das Jahr 2018, dass mit Bericht an den Gemeinderat vom 15.11.2018, die GZ habe ich angeführt, die beiden eigentlich, weil es ja auch um eine Finanzierung gegangen ist, eine Projektgenehmigung betreffend Fußverkehrsmaßnahmen über eine Summe von € 1.200.000 in der AOG 2019 – 2020 für folgende Bereiche beschlossen wurde. Ich habe hier die wichtigsten Bereiche, die ja in diesem Stück auch angesprochen wurden oder auch planlich dargestellt wurden, angesprochen. Das ist der Schwarze Weg, der Gehsteig im Abschnitt ON 58 bis ON 84 und im Bereich ON 13 die Hafnerstraße, ein schon sehr lange anstehendes Thema, Gehsteig im Bereich ON 40 bis ON 70, Herrgottwiesgasse, Gehsteig im Abschnitt ON 265 bis Am Brauquartier, dann die Puchstraße Gehsteig im Bereich Markusgasse bis Fasanturmweg, die Laboratoriumstraße, hier ist der Gehsteig auch schon mehrfach im Bezirk angeregt und gefordert, Sternäckerweg Gehsteig im Bereich von ON 116 bis Messendorfgrund, Kasernstraße und so weiter – und so weiter. Also alle diese

Projektsabsichten wurden eben in diesem Gemeinderatsstück auch von den Projektierungs- und Planungs- bzw. Umbaumaßnahmen kostenmäßig erfasst.

Aus den dargestellten Gründen stelle ich daher an dich, sehr geehrte Frau Verkehrsstadträtin, die

Frage:

Bis zu welchem absehbaren Zeitpunkt gedenkst du, den Ausschuss für Stadt- und Grünraumplanung, aber insbesondere natürlich den Verkehrsausschuss, über die von deinen Abteilungen zur Radnetzstudie des Steirischen Kernballungsraums angestellten Überlegungen und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen sowie über die geplanten Ausbaumaßnahmen zu informieren bzw. ein konkretes Ausbauprogramm für die angeführten Gehsteige, Fuß- und Radwege mit Zeitplan vorzulegen (*Appl.*)?

Originaltext der Frage:

*Sehr geehrte Frau Stadträtin,
werte Elke!*

Der Endbericht für die Radnetzstudie des steirischen Kernballungsraums, beauftragt vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A16 – Verkehr und Landeshochbau, liegt seit Juni des Vorjahres vor.

Die darin gewonnenen Erkenntnisse haben unmittelbare Auswirkungen auf eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung hinsichtlich des Radverkehrs – Ziel ist die Erhöhung des Radfahranteils am Modal Split – insbesondere im urbanen Raum der Stadt Graz sowie für alle Gemeinden im Planungsgebiet und sind aber auch Grundlage für Mobilitätsstrategien in Verbindung mit künftig zu bewilligenden Bauvorhaben, zu beschließenden Bebauungsplänen und vorgesehenen Ausbaumaßnahmen für den Öffentlichen Verkehr, um insbesondere auch diesen Zusammenhang anzusprechen.

Mehrfache einstimmige Beschlüsse in den Bezirksräten sowie zahlreiche Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung haben wiederholt Neu- und Ausbauten, Lückenschließungen, Sanierungen von Radwegen, aber auch von Gehsteigen und Gehwegen beantragt und gefordert.

Dazu wird festgehalten, dass mit Bericht an den Gemeinderat vom 15.11.2018, GZ: A10/8-107784/2018/0001 und A8-77397/2017-37, eine Projektgenehmigung betreffend Fußverkehrsmaßnahmen über € 1.200.000 in der AOG 2019 – 2020 für folgende Bereiche beschlossen wurde:

Schwarzer Weg Gehsteig im Abschnitt ON 58 bis ON 84 und im Bereich ON 13, Hafnerstraße Gehsteig im Bereich ON 40 bis ON 70, Herrgottwiesgasse Gehsteig im Abschnitt ON 265 bis Am Brauquartier, Puchstraße Gehsteig im Bereich Markuskasse bis Fasanturmweg, Laboratoriumstraße Gehsteig, Sternäckerweg Gehsteig im Bereich von ON 116 bis Messendorfgrund, Kasernstraße Gehsteig im Bereich von ON 43 bis ON 77, sowie im Rahmen von Sanierungen der Holding Services: Bergstraße 46 Stützmauersanierung und Gehsteig von ON 42 bis ON 46, Baiernstraße 133 Stützmauersanierung und Gehsteig, Baiernstraße/Bergstraße Stützmauersanierung und Gehsteig, Wagnesweg Stützmauer und Gehsteig, Starhemberggasse Gehsteig-sanierung.

Aus den dargestellten Gründen stelle ich daher an dich, sehr geehrte Frau Verkehrsstadträtin, die

Frage:

Bis zu welchem absehbaren Zeitpunkt gedenkst du, den Ausschuss für Stadt- und Grünraumplanung sowie den Verkehrsausschuss über die von deinen Abteilungen zur Radnetzstudie des steirischen Kernballungsraums angestellten Überlegungen und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen sowie über die geplanten Ausbaumaßnahmen zu informieren bzw. ein konkretes Ausbauprogramm für die angeführten Gehsteige, Fuß- und Radwege mit Zeitplan vorzulegen?

StRⁱⁿ Kahr:

Sehr geehrter Gemeinderat, lieber Georg. Wie du weißt, und das habe ich sogar, glaube ich, dir persönlich geschrieben, ich habe den Wunsch geäußert, dass wir im Verkehrsausschuss auf die Tagesordnung den aktuellen Stand der Radnetzstudie und der weiterführenden Überlegungen in der Radoffensive dem Ausschuss präsentieren dürfen und als Ausschussvorsitzender, würde ich mich freuen, wenn du uns nach Ostern einen diesbezüglichen Termin nennen könntest, weil wir selbst größtes Interesse haben, sozusagen den Planungsstand und unsere Überlegungen hier den Mitgliedern des Verkehrsausschusses auch vorzustellen (*Appl.*).

GR DI Topf:

Die Zusatzfrage betrifft jetzt den zweiten Teil meiner Frage, wo natürlich sozusagen auch ein Geld von über zwei oder zweieinhalb Jahren sozusagen in die Hand genommen wurde oder über den Gemeinderat beschlossen wurde und jetzt geht es mir darum, dass ich den Bezirksräten sozusagen auch hin und wieder Rede und Antwort stehen muss, was eben mit diesem Geld in diesem besagten Bereich, der ja im Detail eigentlich auch planerisch schon dargestellt wurde, zumindest in einem Übersichtsplan, wann es für diese Bereiche zumindest zu einer konkreten Planung kommt. Wir haben, wie gesagt, vor zweieinhalb Jahren doch eine stattliche Summe in die Hand genommen und möchte also ersuchen um die Beantwortung in diese Richtung, was mit diesen konkreten Maßnahmen hier gedacht ist (*Appl.*).

StRⁱⁿ Kahr:

Ich habe nur versucht, Zeit wieder gutzumachen, weil ich vorher so überzogen habe. Ich habe eh gerechnet, dass du das jetzt als Zusatzfrage stellst, kann dir aber selbstverständlich auch da immer wieder nur die gleiche Antwort oder ähnliche Antwort geben, aktuell übrigens, wenn du es wissen möchtest, ist gerade die Laboratoriumstraße in der Fertigstellung und auch die Weblinger Straße unter

anderem. Wir werden aber, und möchten auch das gerne dem Verkehrsausschuss ganz konkret auch näherbringen, wenn der Personalstand so bleibt, wie er derzeit in der Verkehrsplanung ist, dann werden diese beschlossenen Projekte nicht in dem Zeitraum abgewickelt werden können, wie wir uns das wünschen, weil zeitgleich auch immer durch Beschlüsse im Gemeinderat, durch Bebauungspläne, der Kollege, der das bei uns macht, herangezogen wird und sozusagen dann auch Projekte dann wieder vorgezogen werden, die der Gemeinderat mehrheitlich beschlossen hat, und wir eben nicht sagen können, wir nehmen uns hier zurück und machen keine Gehwegprojekte dazu und Planungen dazu. Es ist bei dem derzeitigen Personalstand einfach nicht schneller möglich, die gewünschten und die auch von mir gewünschten Umsetzungen der Gehsteige schneller umzusetzen, aber aktuell sind es gerade z.B. unter anderem die Weblinger Straße und die Laboratoriumstraße. Hafnerstraße, weil du das im Übrigen gesagt hast, da habe ich auch gestern erst ein Schreiben bekommen, da ist inhaltlich ja auch ein Unterschied, also da ist in deiner Fraktion auch keine einheitliche Meinung, wenn ich das so sagen darf, der Herr Bezirksvorsteher wünscht sich etwas anderes als Teile anderer KollegInnen in deiner Fraktion (*Appl.*).

**6.7 Frage 7: UV-Reiniger für Grazer Schulen
(GR Dr. Meister, KPÖ, an StR Hohensinner, MBA, ÖVP)**

GR Dr. **Meister**:

Werte KollegInnen, sehr geehrter Herr Stadtrat Hohensinner. Die Corona-Pandemie hat sich leider so entwickelt, dass von der ursprünglichen Annahme, dass Kinder und Jugendliche davon weniger betroffen sein werden, wenig übriggeblieben ist. Wir haben jetzt Inzidenzen in Niederösterreich und Wien von 400 und 500 bei 5- bis 15-jährigen. Da stellt sich natürlich die Frage, ob man in den Schulen usw. weitere Maßnahmen treffen könnte, damit man nicht immer auf- und zusperren muss. In der Debatte der Epidemiologen und Public-Health-Experten in den letzten Wochen

kommt da immer die Frage auf, warum man nicht Lüftungsanlagen bzw. Luftreinigungsanlagen in den Schulen installiert, um den Schülern dann ein weitergehend gefahrloses Unterrichtsteilnehmen ermöglicht. Interessanterweise, politisch gesehen ist das, dass die erste Partei, die diesen Antrag auf Luftreinigungsanlagen in Schulen gestellt hat, die FPÖ in Wien war im Dezember 2020. Das wurde dort angelehnt, dann hat die SPÖ im oberösterreichischen Landtag denselben Antrag gestellt, der wurde von FPÖ und ÖVP abgelehnt. Die einzige Gemeinde, wo das verwirklicht wurde, ist Traiskirchen, die SPÖ-regiert wird. Also es ist irgendwie eine interessante Geschichte. Es ist so, diese Möglichkeit wäre am besten, wenn man Luftreinigungsanlagen, die gleichzeitig einen Wärmetauscher beinhalten, einrichten würde. Das ist allerdings leider kurzfristig nicht so leicht möglich und hat außerdem höhere Kosten als das, was in Traiskirchen verwirklicht worden ist und dort hat man Luftreinigungsgeräte mit UV-Lampen, die laut Studien, unter anderem der Universität Tübingen, 99 % der Viren und Keime der Luft inaktivieren, eingerichtet und zusätzlich CO₂-Sensoren hingestellt. Die CO₂-Sensoren können auch dazu anregen, rechtzeitig zu lüften, wenn der CO₂-Gehalt der Luft über ein gewisses Ausmaß ansteigt. Die Stadt Traiskirchen hat während des letzten Lockdowns jetzt 55 Klassenzimmer ihrer Schulen und 44 Kindergartenräume mit diesen Geräten ausgestattet. Die Kosten sind relativ gering, die liegen mir vor, wir haben uns hier genau erkundigt. Die Zufriedenheit der Beschäftigten und der Eltern mit diesen Maßnahmen ist hoch. Die Lärmbelastung durch die Lampen mit 25 Dezibel ist auch zu vernachlässigen. In normalen Schulen hat man immer über 70 bis 80 Dezibel im Normalunterricht. Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat Hohensinner, folgende

Frage:

Welche der oben genannten Maßnahmen halten Sie für Grazer Kindererziehungs- und -betreuungseinrichtungen für umsetzbar (*Appl.*)?

Originaltext der Frage:

Sehr geehrter Herr Stadtrat,

leider hat sich im Verlauf der Corona-Pandemie herausgestellt, dass Kinder zwar seltener an Sars-Covid 19 erkranken als Erwachsene, aber sich gleich häufig infizieren und symptomlos das Virus weitergeben. Für die Fortsetzung des Schulbetriebs, der bereits lange unterbrochen war, ist das eine ständige Bedrohung. Eine Impfung für Schulkinder ist momentan nicht in Sicht und die laufenden Testungen schützen nicht hundertprozentig.

Eine ergänzende Möglichkeit, das Übertragungsrisiko in Klassenräumen zu minimieren, wäre der Einbau von Lüftungsanlagen, die allerdings das gesamte Luftvolumen einer Klasse innerhalb 30 Minuten austauschen müssen. Technisch heute kein Problem mehr und in Verbindung mit Wärmetauschern könnte die Energiebilanz der Schulgebäude damit deutlich verbessert werden. Dagegen sprechen die Kosten und die für Planung und Einbau benötigte Zeit.

Wesentlich kostengünstiger und rasch einzubauen, sind Luftreinigungsgeräte mit UV-Lampen, die laut Studien – u.a. der Universität Tübingen – 99 Prozent der Viren und Keime der Luft inaktivieren. Zusätzlich könnten auch CO₂-Sensoren angebracht werden, die auf eine notwendige klassische Raumlüftung bei Überschreiten einer bestimmten CO₂-Konzentration aufmerksam machen.

Die Stadt Traiskirchen hat während des letzten Lockdowns 55 Klassenzimmer ihrer Schulen und 44 Kindergartenräume mit diesen Geräten ausgestattet. Die Zufriedenheit der dort Beschäftigten und der Eltern mit diesen Maßnahmen ist hoch. Die Lärmbelastung durch die Lampen mit 25 Dezibel ist zu vernachlässigen.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat Hohensinner, folgende

Frage:

Welche der oben genannten Maßnahmen halten Sie für Grazer Kindererziehungs- und -betreuungseinrichtungen für umsetzbar?

StR Hohensinner:

Sehr geehrter Gemeinderat, lieber Herr Doktor. Wir sind bemüht, für unsere Kinder eine möglichst gute Luft in unseren Bildungseinrichtungen sicherzustellen. Hier werden alle Ideen geprüft, wir versuchen, uns von dir das Wissen auch anzueignen, wir halten Rücksprache mit dem Gesundheitsamt und auch mit dem Krisenstab, aber zu den Vorschlägen konkret drei Punkte. Erstens Lüftungsanlagen: Die Kommission für Innenraumlufthygiene am Umweltbundesamt Deutschland betont, dass mobile Luftreiniger kein gleichwertiger Ersatz für ausreichendes Lüften sind. Das Amt führt weiters aus, wenn für einen mobilen Luftreiniger angegeben wird, wie Sie auch zitiert haben, dass er 99,99 % der Viren herausfiltert, sei dies in Bezug auf eine Virenlast im Raum nicht erreichbar. Reinigungswirkung unter Laborbedingungen liefert mit einmalig verteilten Partikeln einfach andere Ergebnisse als die reale Situation mit infektiösen Personen, die kontinuierlich virushaltige Aerosole in die Raumluft emittieren. Von einem entfernt davon sitzenden infizierten Schüler oder Lehrer gelangen abgegebene Viruspartikel unter Umständen erst nach längerer Zeitdauer zum Gerät.

Bgm. Mag. Nagl betätigt die Ordnungsglocke.

StR Hohensinner:

Dem gegenüber steht das konservative Raumlüften; die Wirkung von ausreichendem Lüften hat z.B. die Technische Hochschule Mittelhessen in einer Studie mit folgenden Ergebnissen gemessen:

Durch die Stoßöffnung aller Fenster im Klassenzimmer über einen Zeitraum von nur drei Minuten und bei Außentemperaturen von 7 bis 11 Grad, also ca. so wie bei uns jetzt, konnte nahezu die gesamte Aerosol-Konzentration gesenkt werden, nämlich um 99,8 %. Diese Zusammenhänge haben wir auch mit dem Gesundheitsamt und mit dem Krisenstab diskutiert und vor allem die Frau Dr. Winter gibt uns hier auch genau Recht

und teilt auch diese Expertise. Zweiter Punkt, Thema UV: Das deutsche Umweltbundesamt hat auch diese Ultraviolett-Lampen untersucht und kommt zum eindeutigen Schluss und auch zu einer Empfehlung, für Augen und Haut stellt UVC-Strahlung ein gesundheitliches Risiko dar, deshalb wird der Einsatz dieser Strahlungsquellen als offene UVC-Lampe für den nicht-gewerblichen Einsatz als kritisch betrachtet. Dritter Punkt, Fazit: So über-simpel und steinzeitlich dieses Fazit ausfällt, aus der jetzigen Sicht ist die beste Methode Lüften, Lüften und noch einmal Lüften (*Appl.*).

GR Dr. Meister:

Mehrere meiner Verwandten sind im Schuldienst, und das mit dem Lüften, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen, da müsste man sich irgendwas einfallen lassen, dass das funktioniert. Es funktioniert nicht. Wie machen wir das, dass das funktioniert?

StR Hohensinner:

Also wir haben eine ganz klare Empfehlung gegeben, dass man halbstündlich lüftet, lüftet, lüftet. Pädagoginnen und Pädagogen sind die Vorbilder unserer Kinder und ich gehe davon, dass unsere Pädagoginnen und Pädagogen das sowohl im Schuldienst als auch in den Kindergärten machen (*Appl.*).

Bgm. Mag. Nagl:

Danke vielmals. Ich denke, dass es jetzt im Übrigen auch etwas leichter wird, weil die Kälte der letzten Monate hat da Schwierigkeiten mit sich gebracht. Der Frühling kommt jetzt. Ich denke, es wird ein bisschen leichter sein zu lüften. Ich darf nun Herrn Gemeinderat Mag. Moser bitten, seine Frage an die Frau Stadträtin zu stellen. Frau Stadträtin Elke Kahr wird gefragt betreffend Radweg an der Alten Poststraße.

**6.8 Frage 8: Radweg an der Alten Poststraße im Bereich Lend – Eggenberg
(GR Mag. Moser, FPÖ an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

GR Mag. **Moser**:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Mitglieder des Stadtsenates, werte Zuhörer im Livestream, liebe Elke. Ich wurde von mehreren beteiligten Anrainern in der Alten Poststraße in diesem Bereich und auch angrenzenden Bewohnern mehrfach angesprochen über den Umbau damals, wie also hier die Parkplätze weggefallen sind und wie der Radweg gekommen ist. Das habe ich für richtig befunden und auch für gut befunden. Jetzt melden sich diese Personen wieder, teilweise werden sie wahrscheinlich im Livestream auch mithören, und haben eben die Frage gestellt: Warum wird jetzt der Radweg in so kurzer Zeit wieder umgebaut bzw. muss weggerissen werden, weil hier eben die Alte Poststraße im Bereich der Laudongasse oder zwischen Georgigasse, genauer gesagt, und der Kreuzung Alte Poststraße – Eggenberger Straße saniert werden muss oder saniert wird? Es wäre hier wünschenswert, dass natürlich die gesamte Straße saniert wird, es wurde damals Geld ausgegeben für die Errichtungen des Radweges, für die Markierungen, für die Umstellungen der Parkplätze und auch diese Markierungen und für kleinere Asphaltierungsarbeiten, daher stelle ich an dich, liebe Elke, folgende

Frage:

War es für dich im Sommer 2020 nicht vorhersehbar, dass die Erneuerung der Fahrbahn und aller Leitungen sowie die Entfernung der Straßenbahnschienen im gegenständlichen Abschnitt der Alten Poststraße im Jahr 2021 durchgeführt werden wird?

Originaltext der Frage:

Sehr geehrte Frau Stadträtin!

Der an beiden Seiten der Alten Poststraße befindliche Radweg zwischen der Ostwaldgasse und der Laudongasse wurde im August 2020 an die östliche Seite der Alten Poststraße verlegt.

In einer Länge von ca. 300 Meter wurden kleinere Asphaltierungsarbeiten durchgeführt, die Schrägparkplätze teilweise in Parallelparkplätze umgewandelt und die Radwege, welche auf beiden Seiten der Alten Poststraße verliefen, zusammengelegt und an die östliche Poststraße verlegt. Dazu waren natürlich umfassende Markierungsarbeiten für den Radweg und für die Änderung der Parkflächen notwendig. Auch am Asphalt befestigte Kunststoffabgrenzungen wurden angebracht.

Es war im Vorjahr sicher schon bekannt, dass die Kreuzung Eggenberger Straße – Alte Poststraße – Eggenberger Allee wegen des Ausbaus der Straßenbahn umfassend erneuert wird und dass auch die Sanierung der Fahrbahn der Alten Poststraße mit der notwendigen Erneuerung aller Leitungen und der Entfernung der alten Straßenbahngleise ansteht.

Dieser umfassende Umbau hat nun Anfang März 2021 begonnen und der im August 2020 geänderte Verlauf des Radweges wurde bzw. wird zur Gänze entfernt.

Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, namens des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage:

War es für Sie im Sommer 2020 nicht vorhersehbar, dass die Erneuerung der Fahrbahn und aller Leitungen, sowie die Entfernung der Straßenbahnschienen im gegenständlichen Abschnitt der Alten Poststraße im Jahr 2021 durchgeführt werden wird?

StRⁱⁿ **Kahr:**

Lieber Herr Gemeinderat Moser, die Verlegung und Zusammenfassung der beiden ursprünglich vorhandenen Mehrzweckstreifen zu einem Zweirichtungsweg an der Ostseite der Alten Poststraße erfolgte als Vorgriff auf die geplanten Geh-/Radweg-Ausbaumaßnahmen von Süden bis zur Ostwaldgasse aus dem laufenden Straßenbahnprojekt Reininghaus. Damit wird jetzt nach Fertigstellung der aktuellen Straßenbahnbaumaßnahmen im Herbst der vom Stadtteil Reininghaus kommende Zweirichtungsweg ab der Kreuzung Wetzelsdorfer Straße in Richtung Norden bis zur Blümelstraße, Peter-Tunner-Gasse, das ist ein über 2,4 Kilometer langer Radweg, Zweirichtungsweg, durchgebunden, das ist wirklich sehr, sehr erfreulich und eine deutliche Qualitätsverbesserung für den Radverkehr. Der mit Bodenleiteinrichtungen StVO-konform errichtete Radweg von der Ostwaldgasse bis zur Laudongasse kann auch weiterhin so bleiben, bis zu einem zukünftigen Gesamtquerschnittsausbau in diesem Bereich. Lediglich dort im Einmündungsbereich der Ostwaldgasse müssen gegenwärtig die Leiteinrichtungen wegen der Grabung eines Kabelschafte geringfügig angegriffen werden. Die Entfernung der Gleise und Betonplatte der früheren Straßenbahntrasse, das ist ja auch ein Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner dort immer wieder gewesen und es ist gar nicht so leicht gewesen, das eigentlich jetzt auch noch durchzusetzen, da bin ich froh, dass wir das jetzt im Zuge der ganzen Ausbaumaßnahmen auch schaffen, dass die rauskommen und diese Gleiskörper der Straßenbahn werden von der Holding Graz Linien entfernt. Von diesen Gleisentfernungsmaßnahmen ist aber der seitliche Radweg nicht betroffen.

GR Mag. **Moser:**

Danke für die Antwort. Es gibt einerseits die Zusatzfrage, die richtet sich anscheinend an die Holding, aber weiter im Norden davon, also im Bereich Billa und Hofer, gibt es eine wesentliche Engstelle des Radweges und der ist also davon auch betroffen und der müsste auch saniert werden, dringend.

StRⁱⁿ **Kahr:**

Das werden wir uns gerne anschauen, Herr Gemeinderat. Ich möchte Ihnen hier jetzt nichts Falsches dazu sagen, aber ich gebe Ihnen dazu eine Rückmeldung. Nachdem eh bis zur Peter-Tunner-Straße durchgängig der Zweirichtungsradweg geführt werden soll, gehe ich davon aus, dass das natürlich auch mit saniert werden kann.

Bgm. Mag. **Nagl:**

Danke vielmals, damit haben wir auch unsere Fragestunde schon abgearbeitet. Alle übrigen Fragen werden wieder schriftlich beantwortet werden.

Ende Fragestunde: 13:21 Uhr